

IV.

Drei mittelalterliche Bronzeschüsseln aus Westfalen.

Von

Dr. Albert Wormfall.

Im Sommer des Jahres 1893 wurde zu Münster i. W. die steinerne Brücke, die am Bispinghose über die Na führte, abgebrochen, um durch eine neue ersetzt zu werden. Bei dem Ausschachten des Bodens fand sich dort neben den Kostpfählen des einen Brückenpfeilers etwa 2 m unter dem Niveau des Flußbettes eine eigenartige Schale.

Sie ist aus Bronzeblech¹⁾ ausgehämmert und hat die Form eines flachen Napfes mit wagerecht abstehendem, nicht breitem Rande; konzentrische Ringe an der Außenseite deuten auf Abdrehen hin. Ob ehemals Vergoldung die Oberfläche überzog, läßt sich heute nach geschehener Reinigung schwer mehr bestimmen; Spuren scheinen noch vorhanden zu sein; da aber beim Auffinden nach zuverlässiger Angabe an den meisten Stellen keine Oxydation vorhanden war, so ist eine ehemalige Vergoldung nicht unwahrscheinlich. Die Schale ist kreisrund; der obere Durchmesser beträgt 25 cm eingerechnet die Breite des Randes, die Höhe 5 cm, die Dicke c. 1 mm.

Die Innenseite ist mit Gravierungen verziert. Auf dem Boden erscheint von einfacher Kreislinie umzogen das

¹⁾ Die chemische Analyse der Bronze ergab an Kupfer 90,024 %, Zinn 3,425 %, Blei 3,295 %, Eisen 0,276 %.

Brustbild eines geflügelten, bekleideten Mannes, der auf seinem Haupte eine spitze Kopfbedeckung (Hut oder Helm) trägt, die nach vorn und hinten absteht (Abgeb. Taf. A)¹⁾. Dieselbe Figur mit nur ganz geringen Abweichungen kehrt viermal an der konkaven Wandung wieder. Die Zwischenräume zwischen diesen füllt ein fächerförmiges Ornament aus. Der Stil der Gravierungen ist ein höchst primitiver.

Man würde dieser Schale wie einem Rätsel gegenüberstehen, wenn sie allein dastände und nicht eine Reihe ähnlicher Schalen sichere Anhaltspunkte böten.

In „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift“ Bd. V S. 271 ff. und Bd. VI S. 137 f. gibt Dr. Grempler nebst reichen Abbildungen eine vortreffliche Zusammenstellung, Beschreibung und Beurteilung der Klasse von mittelalterlichen Bronzeschalen, in die auch die unsrige zu setzen ist. Um ein Bild von ihrer Verbreitung und ihrem Vorkommen zu geben, dazu mögen nachstehende kurze, den beiden Aufsätzen Gremplers entnommene Angaben dienen. Die von ihm angeführten Fundorte sind:

Zobtenberg in Schlesien, gef. 1881 zwei Schalen; (der unsrigen sehr ähnlich, nur reicher im Ornament). — Abb. Grempler Taf. I, II.

Stade, gef. 1819 eine Schale; im Vierpaß angeordnet, fünf (den unsrigen verwandte) Figuren, denen die Flügel fehlen; Beischr. SVPERBIA und IDOLATIA (idolatria), IANDIA (invidia), IRA, LVXVNTIA (luxuria); im füllenden Laubwerk ODCIC und DOCIC. Auf dem Rande Perlpunzenornament. Im Welfen-Museum zu Herrenhausen. — Abb. Taf. V, 1. — Beschr. in „Göttinger gelehrt. Anz.“ 1819 Oct. 4.

Pöbdes, Gut an der Seeküste von Strandwierland in Esthland, gef. 35 Stück Bronzeschalen, darunter vier

¹⁾ Die zu Grunde liegende Pause hat mir Herr Stadtbaumeister Bender freundlichst zukommen lassen.

größere gravierte. Eine von letzteren im Mus. zu Dorpat, der Stadener sehr ähnlich; Beischr. HVDRA und SPES, IDOLATRIA, INVES (invidia), RA (ira); im wellenförmigen Ornament DOLVS und ODIVM. Auf dem Rande Perlspunzen-Wellenornament. Vergl. Boubrig, Verh. der gelehr. Esthn. Ges. zu Dorpat I (1846) S. 51 f. — Aus demselben Funde eine andere im Palais des großen Gartens zu Dresden in der präh. Abt., ganz ähnlich der Dorpater; Beischr. der Figuren SVPRA (superbia) und IDOLATRIA, IRA, INVIDIA; im Ornament steht DOLVS, OVIVM, PECCATVM. — Abb. Taf. IV, 2.

Gent, gef. 1885 vier gravierte Schüsseln auf dem Boden eines Flusses in der Nähe einer Brücke, eine fünfte in Fragm. Auf der einen Figuren der Laster mit 18 Namen, auf der zweiten die der Tugenden mit 18 Namen, die dritte ornamental, auf der vierten Vögel. Im Mus. daselbst. — Revue de l'art chrétien 1886 S. 368 f. u. 443 ff., J. de Bethune, les bassins liturgiques.

Worms, gef. zwei Schalen; eine nicht zu erhalten. Die Figuren stimmen auf's genaueste mit den Zobtener. — Weckerling, die röm. Abt. des Paulus-Mus. der Stadt Worms II, 1887, S. 47 ff.

Olmütz, gef. 1883 drei Schalen am Bahnhof bei Erweiterung des Geleises. Eine davon im Mus. daselbst, (ähnlich der unfrigen). — Abb. Taf. III, 3.

Lübeck, drei Schüsseln im dortigen Gewerbemuseum. 1) gef. 1853 beim Bau des Quaies am Holstenthore in der Trave; fünf nimbierter weibliche Figuren im Vierpaß, Beischr. SPES und SPES PVDICICIA CARITAS. In den Zwickeln BONITA BENGIO MANSVE—CASTIT MODSET EPIGIO—PRVDIE PAX ODEDIN—PNIEA FORTIT IUSTIC. — Abb. Taf. VI, 1. 2) gef. 1882 beim Baggern oberhalb der Landzunge. Figuren wie auf den Zobtenern (und unserer). — Abb. Taf. IV, 1. 3) ebenda

zusammen mit 2; Gefchlinge von Linien und Köpfen. — Abb. Taf. VI, 2.

Groningen, gef. eine Schale c. 1,50 m unter dem Boden beim Auswerfen eines Hausfundamentes; ähnlich der Genter Schüssel; sechs Figuren im Fünfpäß. Beischr. MALIE (malicia) INMVND (inmundicia) EBRIET (ebrietas) — CASTIT FRAUS EMVLAT (emulatio) — CONTEN (contentio) RECCA (peccatum) ODLUS (dolus) — PRIVM (?) RECCA (peccatum) ODLVS (dolus) — TRISAI (tristitia) DISCIP (disciplina) CONTNIE (continentia). — Abg. u. beschr. von Feith, Ein lavacrum des 12. Jahrh., in Bonner Jahrb. XCIV S. 143.

Die Königsberger Sammlungen besitzen eine größere Anzahl solcher Schüsseln, verzierter und unverzierter, die an den verschiedensten Plätzen Ostpreußens an's Tageslicht getreten sind.

Insel Haukøen (Amt Tromsø) im nördl. Norwegen; gef. eine Schüssel, einer der Zobtener überraschend ähnlich. Im Mus. zu Christiania.

Finnland, gef. eine Schüssel im Kirchspiel Kuhmoinen beim See Pajänne; die Zobtener Figur einmal in der Mitte, dreimal an der Wandung. Mit Aufsachen romanischen Stiles zusammen gefunden. — J. R. Aspelin, Antiquités du Nord-Finno-Ougrien IV p. 303 Nr. 1615.

Schalen dieser Klasse, doch unbekanntes Fundortes, befinden sich noch

im National-Museum zu Budapest; Umschr. der umhüllten Figuren UMLITAS FIDES SPES KARITAS PACIENTIA. — Veröff. von Romer, Archaeologiai ertésítő I S. 23 (1869).

in der Samml. des Herrn Dr. Wings in Aachen mit Darstellungen aus der Legende der h. Ursula.

im Dom zu Xanten. In der Mitte Sapientia zwischen Johannes und Paulus; an der Wandung sechs alttestamentarische Personen und symbolische Attribute.

im Prov.=Mus. zu Trier mit sechs Szenen aus der Geschichte des barmherzigen Samaritaners an der Wandung. Die drei letzteren Schalen bespr. und abg. von Aldenkirchen, Drei liturgische Schlüssel des Mittelalters, in den Bonner Jahrb. LXXV S. 54 ff.

im National=Mus. zu München eine der Besten genau gleichende. — Abbild. Grempler Taf. V, 2.

im Kabinet der Medaillen und Antiken der National-Bibliothek zu Paris. Dargestellt ist die Jugend des Achilles nach Statius. — Veröff. von Maurice Prou, bassin de bronze du XI ou du XII siècle représentant la jeunesse d'Achille, Gazette archéologique XI (1886) S. 38 f.

im Privatbesitz in Wien; erworben im Zillerthale. Acht Szenen aus Simsons Geschichte. Inschr. spätromanisch in Leoninischen Hexametern. — Veröff. von Th. Frimmel, Über eine Bronzeschüssel romanischen Stils, Mitt. d. k. k. Centralkommission, N. F. XII (1886) S. 11.

im Besitze des Altertumshändlers Batelli in München, mit Pflanzengebilden und phantastischen Vogelgestalten.

im Besitze Dr. Forrers in Straßburg, der Münchener ähnlich.

Wir sehen, wie ausgedehnt das Fundgebiet dieser Bronzeschalen ist, deren Zusammengehörigkeit sich durch Material, Form, Technik, Stil aufs sicherste erweist. Der nördlichste Fundort ist die Insel Haukøen im nördlichen Norwegen, die südlichsten sind Olmütz und Worms; die westlichsten Gent und Groningen, die östlichsten das Esthland und der Zobtenberg in Schlesien. Vielleicht würden wir dieses Gebiet noch ausdehnen müssen, wenn wir näheres über die Herkunft der Schalen unbekanntem Fundorts wüßten.

Das zahlreiche Vorkommen dieser Bronzeschalen und ihre gleichmäßige Ausführung machen eine fabrikmäßige

Herstellung wahrscheinlich; ihre weite Verbreitung spricht dafür, daß sie ein beliebter Handelsartikel gewesen sind. Fraglich aber bleibt es immerhin, ob wir sie alle ein und derselben Fabrik zuweisen dürfen. Der künstlerische Abstand der besser ausgeführten Schalen, wie z. B. der in Paris, Xanten, Trier befindlichen und der beiden später zu erwähnenden von den Schalen mit den rohen Flügelfiguren scheint zu groß zu sein, als daß er sich durch Niedergang und Entartung in ein und derselben Fabrik erklären ließe.

Vorlagen anzufertigen für Darstellungen einerseits aus geistlichem Gebiete, wie der Geschichte des barmherzigen Samaritaners und der Legende der h. Ursula, andererseits aus dem Bereiche der antiken Sage, wie der Achilleis und des Märchen von Pyramus und Thisbe (vergl. S. 64), dazu dann noch passende Beischriften zu geben, waren nur solche im Stande, die in der Bibel, der Legende, den Klassikern und in der Schreibkunst erfahren waren und zugleich eine gewisse künstlerische Bildung besaßen. Das war aber im 11. und 12. Jahrh., welcher Zeit ja unsere Schalen angehören, wohl nur bei den Mönchen und ihren Schülern der Fall. Ich möchte deshalb die Entstehung dieser besseren Schalen wohl mit der Kunstthätigkeit in irgend einem Kloster zusammenbringen.

Was ist aber von den Schalen in der Art der Münsterischen, Olmützer, Zobtener, Norwegischen zc. zu halten? Sie gehen zwar auf die Schalen mit Darstellung der Tugenden und Laster zurück, aber mit den Figuren sind die merkwürdigsten Veränderungen vor sich gegangen. Der Heiligenschein ist verschwunden; statt seiner tritt eine fremdartige Kopfbedeckung auf. Aus den Schultern wachsen Flügel heraus. Das Ornament schrumpft zusammen und wird höchst primitiv. Inschriften sind nicht mehr vorhanden. Auch bei höher stehenden Schalen der Tugenden oder Laster wie z. B. der Besther und Münchener zeigt sich

eine starke Entartung in den Figuren, die ihres Charakters fast entkleidet sind, und bei den Inschriften, die verständnislos copiert zum rohen Ornament herabgesunken sind. Zu berücksichtigen ist fernerhin, daß die Schalen mit den sonderbaren Flügelfiguren und die mit den Tugenden und Lastern den bei weitem größten Platz innerhalb der Gruppe dieser mittelalterlichen Gefäße einnehmen. Sollten sich nicht möglicherweise diese Entartungen und das häufige Vorkommen der Tugend- und Laster=Schüsseln dadurch erklären lassen, daß gerade letzterer Art Schüsseln, die leichter nachzuahmen waren, als solche mit Bilder=Cyklen, in einer halbbarbarischen Konkurrenzanstalt nachgemacht wurden, daß dort weder die Figuren, noch die Inschriften verstanden wurden, daß anfänglich noch erträgliche Nachbildungen geliefert wurden, die Nachahmung aber immer mehr entartete, bis schließlich Figuren von jenem ganz rätselhaften Aussehen unter den Händen der Arbeiter entstanden?

Jedenfalls sind wir über den oder die Orte, wo im Mittelalter diese Bronzeschalen hergestellt wurden, völlig im Dunkeln. Da, soweit wir wissen, ihr Vorkommen sich auf deutsches Gebiet oder Gebiet, das deutschem Verkehr offen stand, beschränkt, so mag die Herstellung wohl innerhalb Deutschlands erfolgt sein. Man darf auch nicht vergessen, daß gerade im 11. und 12. Jahrhundert der deutsche Erzguß in hoher Blüte stand und großes Ansehen auch über die Grenzen des Reiches hinaus genoß.

Die Ansichten über ihre Bestimmung gehen auseinander; die Mehrzahl der Herausgeber denkt an eine liturgische; so erblickt Abdenkirchen (Bonner Jahrb. LXXV. S. 77 f.) in den drei Schüsseln aus Xanten, Aachen, Trier patenae chrismales, in welcher bei der Vornahme kirchl. Salbungen und namentlich bei feierlicher Auspendung der Sakramente der Taufe, Firmung und Priesterweihe aus größeren Anpullen das zur Verwendung kom-

mende h. Öl gegossen wurde. Doch ist Grempler unbedingt Recht zu geben, wenn er die ausschließliche Anfertigung oder Verwendung solcher Schalen zu liturgischen Zwecken mit triftigen Gründen bestreitet.

Einen Beitrag zur Lösung dieser Frage liefern zwei wenig bekannte, hierhin gehörige Bronzeschalen, die ich im Bischöflichen Museum zu Münster i. W.¹⁾ antraf (Nr. E 23 und E 24). Sie haben die Form, die wir bereits von den anderen Schalen her kennen. Sie sind aus Bronzeblech, gehämmert, ohne heute sichtliche Spuren einer Abdrehung; die Höhe beträgt bei beiden 6 cm, der Durchmesser 34 cm, die Dicke c. 1 mm. Auf der Innenseite von beiden ist die Geschichte des Pyramus und der Thisbe in sieben Bildern graviert, die sich so anordnen, daß ein Bild in der Mitte steht und sich um dieses an der konkaven Wandung die sechs anderen gruppieren. Erklärende Hexameter laufen kreisförmig um jedes, so daß die Form eines Medaillons entsteht. Die Bildercyclen beider stimmen abgesehen von Kleinigkeiten völlig überein (Abb. Taf. B)²⁾. In der Mitte der Schale sehen wir 1) Pyramus und Thisbe sitzen, die sich durch die Wand lebhaft unterhalten; Umschr. INVIDE CVR IVVENES PARIES DISIVNGIS AMANTES. Darüber 2) Thisbe vor der Stadt; Umschr. I. THISBES MAIOREM PRIOR EXIT PROPTER AMOREM. Weiter nach rechts 3) Thisbe vom Mantel verhüllt; ein Wächter schaut über die Stadtmauer; Umschr. FALLENS CVSTODES VRBIS MAGNE VIGILANTES. 4) Thisbe unter einem Baume sitzend; Umschr. EXPECTAT PIRAMVM RESIDENDO SVB ARBORE TARDO(?) 5) Thisbe und das Ungeheuer, das die Form eines aus dem Boden ragenden, langhalsigen Drachen-

¹⁾ Erwähnt von Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 427.

²⁾ Die Abbildungen dieser beiden Schüsseln auf Tafel A und B sind mit gütiger Erlaubnis des Herrn Landeshauptmanns Overweg nach Zeichnungen des Herrn Batteux in Münster angefertigt.

kopfes hat. Umschr. QVAMFVGAT E SILVA VENIENS BIBITVRA LEENA. 6) Der Thise hat auf der Flucht der Wind ihren Mantel auf einen Baumast entführt; Umschr. ECCE FVGIT VENTO PEPLVM RAPIENTE SINISTRO. 7) Thise in der Höhle sitzend; Umschr. ET MORITVRA CITO MORTEM DEVITAT IN ANTRO. Die Bilder erzählen den Mythos nicht zu Ende; sie brechen da ab, wo er anfängt tragisch zu werden. Daß sie geschieht ausgewählt worden sind, kann man nicht behaupten. Sie scheinen von dem Graveur der Schalen, der vom Inhalte der Erzählung wenig wußte, einem größeren Cycles entnommen zu sein; er wählte soviel von den ersten Scenen aus, als er auf seinem Gefäße gebrauchen konnte. Der Stil der Figuren, ebenso der Charakter der Buchstaben ist rein romanisch. Die Figuren erinnern an die Miniaturen der Codices.

Die Bilder folgen der Erzählung des Ovid in den Metamorphosen; die Hexameter aber sind ihr nicht entnommen, sondern frei auf Grund des Textes gebildet.

Bei der Schale E 23, die durch Benutzung stark ausgechliffen ist und an einzelnen Stellen Löcher und Flicken hat, verdient besondere Beachtung ein reiches romanisches Ornament. Um das Mittelbild schlängelt sich eine Ranke mit den typischen stilisierten Blättern; sie kommt aus dem Munde eines menschlichen Kopfes oben über dem Mittelbilde heraus (Abb. Taf. A). In den oberen Zwickeln stehen Rosetten. Den abstehenden Rand zieren kleine, gefüllte Rosetten und Dreiecke, die aus Einschlügen der Perlpunze gebildet sind. Bei Schale E 24 beschränkt sich das Ornament auf Halbrosette und romanisches Blatt in den oberen Zwickeln. Auch sie ist im Innern stark abgenutzt und trägt an der Außenseite einen Flicken. Auf dem Rande sind Wellenlinien mit Bunzen eingeschlagen.

In Anordnung der Figuren und der Inschriften sowie im Stil gleichen die beiden Schüsseln sehr der Trierer mit dem Gleichnis des Samaritaners.

Sie sind, was interessant ist, an das Bischöfliche Museum zu Münster aus einer westfälischen Pfarrkirche abgeliefert worden und zwar aus der Kirche zu Flaesheim im Kreise Recklinghausen. Kein Grund liegt vor anzunehmen, daß sie später einmal zufällig nach Flaesheim gekommen und nicht dort in langjährigem Gebrauche gewesen sein. Wozu sie aber gedient haben, ob etwa als Weihwasserbecken in der Kirche, als Taufschüsseln, als Opferschüsseln für die Geldgaben der Gemeinde, ist durchaus unsicher. Wenn nun auch hier ein ziemlich zuverlässiger Fall der kirchlichen Benützung solcher Schalen vorliegt, so ist dadurch doch keine spezifisch liturgische Bestimmung dargethan. Im Gegenteil, die Darstellung der ganz weltlichen Liebesgeschichte des Pyramus und Thisbe auf unseren Schalen spricht dafür, daß sie ursprünglich für eine weltliche und nicht für eine geistliche Benützung angefertigt sind.

Es wäre von Wert zu erfahren, ob noch ähnliche Schalen in Westfalen vorhanden sind. Jede Mitteilung darüber würde mit Dank entgegengenommen werden.
